Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Holtingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen einmal kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfg. per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Holtingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Holtingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Ueber paläarktische Arten der Gattung *Papilio*.

Von Dr. Seitz.

(Fortsetzung).

Für die Stammform dieser formenreichen Art dürfte das Verbreitungscentrum ungefähr auf der Grenze des paläarktischen und indischen Faunengebiets liegen. Das Original, von dem Cramer (Taf. CIII, C) seine Abbildung genommen, scheint ein Exemplar von Hongkong oder Macao gewesen zu sein und gehört sichtbar entweder der Juli- oder der September-Generation an. Diese Sommerformen nicht-paläarktischer bianor haben im Blau der Costalhälfte auf den Hinterflügeln einen lebhaft violetten Schiller, während die Paläarktiker (z. B. aus Sze-tschuen) bereits deutlich den Stich in's Grüne zeigen, der bei der nordischen Varietät *maackii* so deutlich und charakteristisch auftritt. Es liegen mir 4 paläarktische Stücke vor, die Herr *Fruhstorfer* mir freundlichst zum Vergleichen übersandte, und die, obschon sie anscheinend zwei Generationen angehören, doch sehr übereinstimmend sind.

Um die prägnanten Unterschiede des paläarktischen bianor s. s. vom indochinesischen hier kurz hervorzuheben, sei folgendes bemerkt:

Die Hinterflügel erscheinen durch Reduktion der moosgrünen Bestäubung in ihrer Grundfarbe — auch beim ♂ — dunkler, als bei Indochinesen. Die Costalhälfte ist grünblau übergossen und das Roth der Marginalmonde oben entweder ganz von Grünblau verdrängt, oder doch so von ihm überdeckt, dass es nur matt bräunlich durchschimmert.

Hierdurch unterscheidet sich der bianor von Sze-

tschuen vor allem von den meist mit lebhaft purpurrothen Monden gezeichneten Sommerweibchen von Hongkong. Ich habe wohl über 100 bianor selbst gefangen und die Stücke einer Generation an der gleichen Lokalität sehr übereinstimmend gefunden. Dies scheint mir bemerkenswerth, denn wesentlich anders verhält sich die nordische Varietät, die man als *Pap. maackii* von bianor abgetrennt hat.

Diese var. *maackii* ist am Amur und in Japan heimisch und variiert nach Geschlecht, Flugzeit, Lokalität etc. derartig, dass man ihr eine ganze Reihe von Namen gegeben hat; so *alliacmon* de l'Orza; *tutanus* Fenton; *japonica* Butler; *dehaanii* Felder etc. In diesen Formen herrscht noch grosse Verwirrung. Fenton behauptet, dass *tutanus* und *dehaani* nicht zur nämlichen Thierart gehören könne, da er beide Formen angetroffen habe „feeding together on the same excrement“. Dann zieht er einen Vergleich zwischen beiden Formen und erwähnt ausführlich, wodurch sich die *tutanus* des Hokkaido von den dortigen *dehaanii* unterscheiden. Nun behauptet aber Butler (Proc. Zool. Soc. Lond. 1881 p. 855) dass Fenton gar nicht den richtigen *P. dehaanii* vor sich gehabt habe, sondern den *P. maackii*. Leech sagt (ibid. 1887, p. 404): „Soweit meine Kenntniss geht, sind *Pap. dehaanii*, *japonica* und *alliacmon* entweder Frühlings- oder Bergformen von bianor, *maackii* und *tutanus*, die nur im Sommer fliegen.“

Es ist ein seltsames Vorkommen, dass besonders ostasiatische Lokalrassen in ihrer Frühlingsform grosse Uebereinstimmung mit der Stammform oder andern Lokalrassen ihrer Art zeigen, während die Sommerformen beträchtlich divergiren. Ich erinnere nur an den *machaon*, der im Frühling in Japan als *machaon*

fliegt, im Sommer aber den sonderbaren *hippocrates* liefert; an *Pieris napi*, die im Frühling unserer *napi* gleicht, im Sommer zur dicht schwarz bestäubten *melete* wird u. s. w. Aehnlich verhalten sich die *bianor*-Formen: ihre Frühlingsformen gleichen sich untereinander weit mehr, als die zugehörigen Sommergenerationen. Die kleine Frühlingsform von *bianor* aus der Provinz Kuang-tung (Canton) z. B. gleicht weit mehr einer *raddei* (aus dem Burejagebirge), als ein Sommer*bianor* einem *maackii*.

Zu den neueren, hier einzureihenden Formen gehört auch der seltsame *syfanus*, Oberth. Hier sind die Hinterflügel oben hinter der Querader aufgehellt, unten ist ihr ganzer Discus weisslich. Als *Pap. dialis* bildet Leech (Taf. XXXII, Fig. 4) eine sehr dunkle *bianor*-form ab mit vermehrtem Roth der Hinterflügel-Unterseite.

Der *bianor*, er mag nun zur *maackii*-, *raddei*-, *tutanus*-form, oder zu welcher er wolle — gehören, ist ein sehr guter Flieger. Er ist ungiftig, denn seine Raupe lebt an Obstbäumen. Wie weit die Art überhaupt nach Norden geht, ist noch nicht ausgemacht; im Amurland hat sie zwei Generationen, ebenso in Japan. Dort traf ich *maackii* bereits im August ziemlich abgeflogen. Die Raupe ist schon im September erwachsen, aber selbst in Nagasaki, ganz im Süden von Japan, sah ich von dieser Zeit ab keine Falter mehr. Auf Hongkong dagegen entwickeln sich im September noch frische *bianor*, erst vom Oktober ab erscheinen keine frischentwickelten Stücke mehr; hier sind also 3 Generationen.

Nach Süden geht *bianor* über den Himalaya hinweg bis nach Indien hinein, wird aber von dessen südlichen Distrikten meines Wissens nicht mehr erwähnt. Butler verzeichnet den *maackii* von Formosa*), aber ich weiss nicht, was Butler unter *maackii* versteht. Den *maackii* des Ménétrics, wie er in Schrencks Reisen abgebildet ist, meint er sicher nicht, denn diese vorwiegend blaugrüne Form lebt fast ausschliesslich im Amurland und — vielleicht — in einzelnen Districten von Japan. Ich glaube, dass auf Formosa eine dem südchinesischen *bianor* ähnliche Form fliegt, die Butler — aus seinen Bemerkungen über *dehaanii* in Ann. Mag. Nat. Hist. (V) 11, pag. 113 zu schliessen — für den typischen *maackii* Mén. hält.

Der *bianor* — welcher Varietät er auch sein mag, — scheint in allen schmetterlingsreichen Lokalitäten

seines Verbreitungsgebietes in der Sommerform recht häufig zu sein. Die Frühlingsgeneration ist wesentlich seltner, von da nimmt er im Verlauf der warmen Jahreszeit beständig an Individuenmenge zu. Im September sah ich ihn in Hongkong in Unzahl. Er liebt dort besonders die „Lantana“ (*Lanthanum*) die er oft geradezu in Schwärmen überfällt. Ich zählte an einem Herbsttage in Happy Valley bei Victoria 9 Stück, welche gleichzeitig denselben Busch besaugten. Die Thiere schon in ihrem fast einfarbig dunkeln Prachtkleide majestätisch aus, doch unterlassen sie beim Saugen nie das nervöse Fächeln mit den Flügeln, das auch unsere *machaon* und überhaupt fast alle *Papilio* an sich haben.

So schnell den *bianor* seine Flügel auch durch die Luft tragen, so hat er in seinen Bewegungen doch etwas Ungewandtes. Es hält ihm schwer, in seiner reissenden Bewegung plötzlich inne zu halten und er flattert heftig, wenn er sich aus der Höhe herniederlässt. Gefangen zerstört er fast regelmässig seine Hinterflügel im Netze, vornehmlich leiden die breiten, sehr zarten Schwanzanhänge Noth; man muss daher, will man gute Stücke erhalten, die Art züchten.

Die Paarung geschieht beim *bianor* auffallend häufig in Ruhestellung (was einigermassen an die *Aristolochienfalter* erinnert). Beide bleiben dann in der *Cepula* vereint, und das Weibchen fliegt, das Männchen hängt mit flach ausgebreiteten Flügeln herab. Solche Paare setzen sich mit Vorliebe an Bambuswände.

Im System steht *bianor* in der Untergattung *Papilio* s. str. (Rinnenfalter, Haase), gehört zu Felder's Sektion 64, zur Paris-Gruppe, in der er sich ungewungen einreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Beitrag zur Fauna Westböhmens.

Vorgelegt in der Sitzung des Naturhistorischen Vereins für Westböhmen in Mies am 25 März 1895

von K. L. Kafka.

Liste der von mir gefundenen schädlichen Insekten der Landwirthschaft.

Sammelgebiet: Kladrau und Umgebung.

Sammelperiode: 1892 (Juli) bis 1894 (Dezember).

Alle Angaben, wo nicht anders bemerkt, beziehen sich auf Larvenfunde.

Anmerkung: m. schäd. = merklich schädlich; s. schäd. = sehr schädlich.

*) Proc. Zool. Soc. London 1877, p. 814.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Ueber paläarktische Arten der Gattung Papilio. 97-98](#)